

Transalp 2008 - Dauphinée-Runde

Datum	Freitag, den 05. September 2008	Unterkunft	Hotel Visolotto
Routenverlauf	Sampeyre - Becetto - Colle di Prete - Colle di Cervetto - Alpe Tartarea - Meire Bigorie - Oncino - Valle del Po - Crissolo	Telefon	0175 94 930
		Preis	48,- € HP
Tiefster Punkt	Valle del Po, 950 m ü. NN	Zimmer	☺ ☺
Höchster Punkt	Colle di Cervetto, 2251 m ü. NN	Frühstück	☺ ☺
Distanz	43 Kilometer	Abendessen	☺ ☺
Höhenmeter	⬆️ 1870 m ⬆️ 1450 m	Preis/Leistung	☺ ☺
Hilfsmittel	Keine	Wohlfühlfaktor	☺ ☺

13. Tag

Es hat sich gelohnt. Das Hotel Alte Alpi war ganz so, wie wir es in Erinnerung hatten. Perfekt.

Für den heutigen Weg liegt uns praktisch keine Information vor. Lediglich in einer der beiden Zahnfibeln wird der Colle di Cervetto als möglicher Übergang erwähnt. Unser Kartenausschnitt zeigt zwei Möglichkeiten, um von Sampeyre dorthin zu kommen. Wir entscheiden uns für die längere, sehr wahrscheinlich auch gemütlichere Variante.

Bevor wir Sampeyre verlassen, beschaffen wir uns das Nötigste. Vor allem die Chocolateria mit ihrer riesigen Auswahl an Köstlichkeiten muss uns Einiges an Kalorien überlassen.



Zuerst auf Asphalt und dann auf gepflegter Piste dauert es seine Zeit, bis wir den ersten Teilabschnitt hinter uns haben. Am Colle di Prete parken wir unsere Räder an einem Picknicktisch. Während Elisabeth gemütlich einen Apfel schält, bin ich damit beschäftigt, zu jammern und meine Wunden der letzten Tage zu pflegen. Der linke Ellbogen leidet an akuter Inkontinenz. Der Holztisch bekommt einige Farbkleckse. Die dritte unruhige Nacht in Folge liegt hinter mir. Seit der Abfahrt vom Col du Vars und der unsanften Landung mag es meine linke Schulter nicht besonders, wenn ich sie zwischen mich und die Matratze lege.

Ungefähr in Richtung des Colle di Cervetto deutet auch eine Holztafel auf eine « pista di mtb » hin. Eine Piste gibt es tatsächlich. Diese ist für uns jedoch viel zu steil und holprig, um sie auch fahren zu können.

Nach einiger Zeit taucht wieder ein gleichlautendes Hinweisschild auf und deutet darauf hin, dass man die Hauptpiste verlassen sollte, um linkerhand auf einem Pfad wieder einmal einen Fahrversuch zu unternehmen.

In der nur wenig ansteigenden Strecke ergeben sich tatsächlich Möglichkeiten zur rollenden Fortbewegung. Fünfzig Meter vor dem Zaun einer Almhütte kommt vor allem mein Fahrfluss ins Stocken. Die Pulsfrequenz erhöht sich. Ich bleibe stehen, atme tief durch und versuche, erst gar keine

Transalp 2008 – Dauphinée-Runde



Angst aufkommen zu lassen. Drei Hunde auf der anderen Seite der nicht einmal einen Meter hohen Barriere sind ausgesprochen aufgebracht.

Ich studiere vorsichtshalber noch einmal unsere Karte, bevor ich mich tatsächlich näher an den Gefahrenherd begeben. Eines ist sicher, wir sind auf keinem Weg, der auch in unserer Karte eingetragen ist. Eigentlich müssten wir schon viel höher oben sein, als uns hier nur horizontal nach Westen zu bewegen.

Die Kläffer haben sich mittlerweile gegenseitig soweit aufgeschaukelt, dass sie bereits mit den Vorderpfoten über dem Zaun hängen. Ich

schlage vor, die Situation zu entschärfen und darauf zu verzichten, den am Zaun vorbeiführenden Weg zu benutzen.

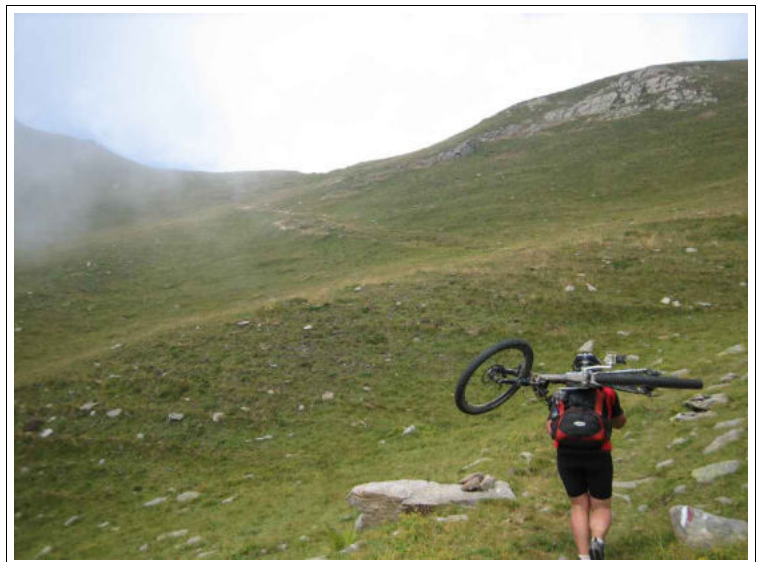
Stattdessen stapfen wir mit geschulterten Rädern in Falllinie den mit lockerem Baumbestand verzierten Grashang nach oben. Selbst als wir bereits aus der Sichtweite der Alm sind, bellen die sympathischen Almbewohner immer noch mit aller Leibeskraft.

Eine Viehspur mausert sich nach und nach zu einem richtigen Weg und wir kommen langsam wieder in die Gegend, in der sich der richtige Weg befinden sollte. Nachdem wir erneut eine Kuhherde durchquert haben, stoßen wir endlich auf einen stattlichen Steinmann. Am Horizont lacht uns bereits sein Nachbar an. Wir orientieren uns an den bald kleiner werdenden Steinhäufchen und haben trotz der vereinzelt durchziehenden Nebelschwaden das gute Gefühl, auf dem richtigen Pfad zu sein, obwohl von diesem kaum noch etwas zu sehen ist.

Die Sache zieht sich in die Länge. Versuche zu Fahren haben wir mittlerweile eingestellt, da es auf dem ruppigen Untergrund wirklich keinen Spaß macht.

Zum Glück zeigt der Höhenmesser an, dass es nur noch wenige Meter bis zum Colle di Cervetto sind. Die Stimmung steigt entsprechend unaufhörlich an.

Nach der nächsten Kurve blicken wir unverhofft nicht auf den höchsten Punkt des heutigen Tages, sondern auf eine Abfahrt in einen kleinen Talkessel. Wir setzen die Helme auf und vernichten mehrere Zehner Höhenmeter, die wir gleich anschließend auf der anderen Seite wieder tragend gewinnen. Das Spiel wiederholt sich noch zweimal. Den finalen Anstieg haben wir erst erreicht, als wir auf eine rot-weiße Wegmarkierung treffen. Es handelt sich dabei wohl um den direkteren Weg



Transalp 2008 – Dauphinée-Runde



nach oben, den wir heute morgen verschmäht haben. Vielleicht hätten wir uns nicht gegen ihn entscheiden sollen.

Die letzten hundert Höhenmeter fliegen angesichts des nahen Ziels diesmal nur so dahin. Am Pass tauchen wir sofort in undurchdringliche Nebelschwaden ein. Etwas tiefer machen wir es uns im Windschatten soweit wie möglich gemütlich.

Neben einer Brotzeit ist auch ein Wechsel der vorderen Bremsbeläge an Elisabeths Maschine dringend nötig. Die

gestern um diese Zeit gestellte Diagnose des Zustands ergab, dass der Belag noch etwa einen Millimeter stark war, und damit nur noch eine Abfahrt schaffen konnte. Diese liegt allerdings schon hinter uns.

Plötzlich reißt das Grau des Nebels auf und wir blicken beeindruckt auf die Südflanke des Monviso. Ich kann gerade ein paar Fotos schießen und schon ist der Felskoloss wieder verschwunden.

Im dichtesten Nebel beginnen wir die Abfahrt. Diese ist recht mühselig. Einerseits müssen wir bei der geringen Sichtweite gut aufpassen, den Weg nicht zu verlieren. Andererseits ist der Pfad entweder recht steil oder stark mit losen Steinen durchsetzt. Schieben und Fahren halten sich die Waage.

Als der Weg zusehends Spuren der hier arbeitenden Kühe aufweist und kaum noch zu befahren ist, erreichen unangenehme Schallwellen mein Ohr. Mir schwant zwar Unangenehmes, noch ahne ich allerdings nicht, dass mir in den nächsten Minuten eine ernste Bewährungsprobe bevorsteht.

Es klingt so, als ob sich irgendwo hinter der Nebelwand eine riesige Hundezuchtstation verbergen würde. Mein Puls steigt mit der Dezibelzahl an. Elisabeth hat mittlerweile zu meinem Schutz die Führung übernommen.

Völlig unvermittelt taucht aus dem Grau ein blechbedeckter Schuppen auf, auf dessen Dach ein unfreundlich blickender, aber stiller Hund seinen Beobachtungsposten hat. Im nächsten Moment stehen auch schon drei weitere, weniger ruhige Kollegen vor uns. Zu allem Überfluss



Transalp 2008 – Dauphinée-Runde

öffnet sich auch noch eine Tür am gegenüberliegenden Schuppen und zwei weitere Kläffer schießen heraus. Ihnen folgt ein mürrisch blickender Mann.

Ich bin schweißgebadet, als ich endlich wieder außer Sichtweite der Alm bin. Im Zeitlupentempo sind wir durch die allseits auftauchenden Hunde hindurch geschlichen. Der Chef der Hunde hat sich nur wenig Mühe gegeben, seine Hunde und damit auch mich zu beruhigen.

Ich verbuche es allerdings als vollen Erfolg, nicht in blanke Panik verfallen zu sein. Nachdem der Puls die Hunderter-Marke unterschritten hat, keimt ein sattes Zufriedenheitsgefühl in mir auf: ich habe es geschafft!

Recht gemächlich rollen wir im dichtesten Nebel auf der gut ausgebauten Piste nach unten. Es sieht jedesmal gespenstisch aus, wenn eine der weißgrauen Kühe sich langsam aus dem weißgrauen Nebel abzuzeichnen beginnt. Bewegungslos verharren sie am Rand der Piste während wir fast geräuschlos vorbeiziehen.

Irgendwann endet die Piste an einem kleinen Bergdorf. Der Asphalt führt uns immer tiefer hinunter bis zum Po. Dieser ist hier allerdings nicht der sich behäbig durch eine öde Ebene wälzende Strom, den man sonst aus Überfahrten an Autobahnbrücken kennt. Ein tief in den Granit eingeschnittener Wildbach lässt kaum vermuten, dass dieser bereits nach wenigen Kilometer in die Poebene hinaustreten wird.

Nach einer letzten Pause rüsten wir uns für die letzte Auffahrt des heutigen Tages. Obwohl es sich um die Hauptstraße durch das Tal des Po handelt, ist verhältnismäßig wenig Verkehr. In der feuchtigkeitsbeladenen und kühlen Luft läuft es trotzdem irgendwie recht zäh. Die Höhenmeter wollen erkämpft sein.

Elisabeth ist sofort einverstanden, als ich am unteren Ortsrand von Crissolo den Vorschlag mache, gleich hier zu übernachten. Eigentlich hatten wir heute morgen noch geplant, bis zur Hütte am Ende der Straße direkt unter dem Monviso zu fahren.

Wir durchqueren erst einmal den ganzen Ort um die Möglichkeiten zu sichten. Schließlich bleiben wir in der Fußgängerzone hängen und beziehen direkt über dem Abluftkanal der Küche des Hotels Visolotto ein großes fensterloses Zimmer. Es riecht köstlich nach frisch gebratenen Waldpilzen. Direkt vor unserem Zimmer hat der Hund des Hauses seine Schlafdecke liegen. Obwohl er auch nicht der Kleinste ist, ist er mir sogar sympathisch. Er bellt nicht und macht, was man ihm sagt. Es geht also auch anders.

Beim Abendessen werden wir gut und sehr reichlich versorgt.

